

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postamtszettel.
Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnement 8. Haupt-Expeditoren, Leipzigerstr. 17. 8. Haupt-Expeditoren, Steinböschung 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 22.

Halle'sches Tageblatt.

Funfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die Spalten 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags spätere werden tags zuvor erbeten.
Inserate besorgen die Annoncen-Bureau Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, Wien, in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

N: 216.

Donnerstag, den 17. September

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 15. September.

Ueber das Thema: „Die Flotte und Deutschland im Auslande“ ergeht sich Baron's Volkskirchliche Correspondenz, anknüpfend an den bevorstehenden Stapelauf einer neuen Panzerflotte und die ferneren zu erwartenden Verstärkungen der baltischen Flottenkräfte, in Betrachtungen, welche in mehrfacher Hinsicht beachtet zu werden verdienen. Wie der Artikelreiber ausführt, wird unsere Seemacht nicht allein hinreichend, mit Seemächten zweiten und dritten Ranges allein fertig zu werden, unsere Flotte zu schützen und Verladen unweiskam zu machen, sondern es wird ein Ueberfluß von Kraft vorhanden sein, der, wenn er nicht sich selbst und das Land aufzehren soll, außerhalb in fremden Meeren und in anderen Welttheilen Verwendung finden muß. Die Art und Weise, in welcher diese Verwendung zu geschähen habe, ist, wie auch der in Rede stehende Artikel richtig bemerkt, in dem Factum angedeutet, daß Deutschland, durch den Wandertreib der seiner Söhne, in allen Gegenden der Erde Angehörige besitzt, über deren Interessen es zu wachen hat. Der Schutz von Person und Eigentum tausender Reichthumsgehaber, wird durch die schwarz-weiß-rothe Flagge vom Walle eines Panzerschiffes in den meisten Fällen sehr wirksam unterstützt.

Die Flotten anderer Großmächte, heißt es im Verfolg des angezogenen Artikels, haben für ihre Angehörigen dies schon seit Jahrhunderten erreicht; sie haben große Flotten gebaut, nicht um diesen Zweck zu erzielen, sondern weil bei ihnen die Auswanderung aus dem Mutterlande von vorn herein in bestimmte Kanäle unter dem Namen der Kolonien geleitet war. Die Behauptung dieser Kolonien, der Schutz der massenhaften und concentrirten Auswanderung, die Flotte vor darauf gebauten wirtschaftlichen, productiven und Handelsverhältnissen machten die Entwicklung der Marinen notwendig, die dann gelegentlich die Achtung — und wäre es auch nur die Furcht gewesen — vor ihren betreffenden Flotten aufrecht erhalten.“

Es ist vielfach die Frage aufgestellt worden, ob die kirchlichen Aufgebote, welche dem Staatsbürgern des Civilstandesgesetz vorgeschrieben, auch nach diesem Termine Gültigkeit haben, eine Beschließung also nach dem 1. Oct. auf Grund des vorausgegangenen kirchlichen Aufgebots erfolgen könne. Auf Grund spezieller Anfrage bei den bezüglichen Ministern ist die Entscheidung dahin erfolgt, daß die durch das neue Gesetz vorgeschriebenen Aufgebote durch anderweitig erfolgte Aufgebote nicht ersetzt werden können. — Die Regierung tritt — wie die Kl. S. C. meldet — dem „dem Projekte näher“, das Petroleum zu besteuern. (?)

Berlin, 14. September. Das österreichische Institut in Genf hat vor Kurzem seine Sitzungen mit einer wichtigen Resolution über die Rechte und Pflichten neutraler Mächte geschlossen. Im Wesentlichen wurden der Resolution die drei Punkte des Vertrages von Washington über die in Rede stehende Angelegenheit zu Grunde gelegt. Das Vorgehen des österreichischen Instituts ist um so bemerkenswerther, als der Wienerer Congress diese Angelegenheit, welche dem Vernehmen nach auch von der Deutschen Regierung in Anregung gebracht wurde, nicht in sein Programm aufgenommen hat. Das österreichische Institut darf bei der Zusammenlegung seiner Mitglieder eine bedeutende moralische Autorität in Anspruch nehmen. Die namhaftesten österreichischen Schriftsteller sämtlicher Culturländer, sowie eine Anzahl auswärtiger Gesandten und Minister außer Dienst hielten zu seinen Mitgliedern. Es ist dabei zu bemerken, daß statutenmäßig active Diplomaten nicht Mitglieder des Instituts sein können. Auch eine Anzahl namhafter Deutscher Gelehrten gehörten dem Institut an.

Aus der Fülle von Jubelrufen, welche in Baiern Land auf Land an den Sabbat verhallen haben, mit und ohne das Gesänge der Kirchen-Glocken (so gereine Befolgung wie in München hat der bayerische Staat nicht überall gefunden) hebt ein Correspondent, der „Kln. Ztg.“ nach den Beschreibungen in den Lokalblättern eines dorthalb hervor, weil das Verhalten der Kirche dabei ganz besonders tactlos ist. In der meist von Protestanten bewohnten mittelrheinischen Stadt Schwabach befindet sich auch eine kleine katholische Gemeinde; zur Herstellung eines neuen Gebäudes hat man dieselben von Staatswegen Kanoneneinsatz von den eroberten französischen Gefährten gegeben — und der Pfarrrat hat verweigert, daß diese Glocken zur Feier des Sieges geläutet werden, ohne welche sie gar nicht erklingen würden. Der Correspondent hat mit Recht geglaubt, daß dieses Beispiel hartgefallener Unbillbarkeit bekannt zu werden verdient.

Der römische Clerus in Hessen hat die Veröffentlichung der Kirchengegenwart für die G. Oberhessengothum mit einer trostigen Erklärung beantwortet. „Glauben die Herren Minister und die national-liberalen Mitglieder der zweiten und ersten Kammer etwa — so fragt das als Organ des Herrn von Kettler bekannte Wäinzer-Journal — daß die katholischen Geistlichen und das katholische Volk in Hessen sich je unter diese Art von Gesetzen beugen und zur Ausführung derselben je ihre Hand bieten werden? Daran ist — absolut kein Gedanke! So wenig die katholischen Geistlichen und das katholische Volk in Preußen unter die Maßregeln sich beugen, ebenso wenig werden die katholischen Geistlichen und das katholische Volk in Hessen je sich beugen unter die Gesetze, die gleich den preussischen

Maßregeln, in ihrem Principe und in vielen ihrer Einzelbestimmungen eine vollständige Negation der katholischen Kirche in sich schließen und die Gewissensfreiheit der katholischen Unterthanen des Landes auf das Tiefste beeinträchtigen und verletzen, und die schließlich auf nichts Anderes hinauslaufen, als — auf eine vollständige Umwandlung und Zerstörung der katholischen Kirche! Solchen Gesetzen werden wir uns niemals unterwerfen, weil wir uns ihnen nicht unterwerfen können und nicht unterwerfen dürfen!“

Die „Neue Zeit“ Preuss“ ertheilt diesen Redomontanen zunächst die passende Antwort, indem sie sagt: „Namentlich handelte es sich bei diesen Kirchengesetzen so wenig wie bei den preussischen um das moralische Recht, sondern einzig um den Clerus, von welchem künftig verdrängt wird, daß er sich einen gewissen Grad wissenschaftlicher Bildung aneigne, daß die Regierung von der Anstellung der Geistlichen Anzeile gemacht werde und die kirchliche Disziplinargewalt nicht bis zu Einzelnen in das bürgerliche Recht ausgedehnt werde. Wie dadurch die katholische Kirche vollständig umgewandelt und zerstört werden soll, ist ein unüberbares Mißgeschick, so lange man nicht annehmen will, daß die katholische Kirche nur für den römischen Clerus da ist und seine Interessen das Wesen derselben ausmachen. Uebrigens wird auch in Hessen der Staat Mittel finden, seinen Gesetzen Achtung zu verschaffen, so gut wie in Preußen.“

Bazaine hat aus Lüttich an den Director des New-York-Herald ein äußerst langes Schreiben gerichtet, welches die Frank. Ztg. in deutscher Uebersetzung mittheilt. Bazaine sagt: „Man glaubte sehr politisch zu handeln, indem man mich zum Sühnopfer für die Armee und Nation machte; man lud auf mich alle Fehler, alle Schwächen, alle Sünden Israels und opferte mich. Ich will mich hier nicht über dieses Urtheil beschweren, das einzig ist, weil es auf irregulärem Wege zu Stande kam, nichtig in der Form, schon wegen der Art der Zusammenfügung des Geistes ungültig.“ — Wir theilen ferner folgende Sätze als besonders bezeichnend mit: „Bei meinen Verhöre hätte ich gegen Mac Mahon dieselben Waffen anwenden können, deren man sich gegen mich bediente; ich hätte zu Gunsten meiner Vertheidigung auseinandersetzen können, daß Mac Mahon sich im Uebermaß über die erwiderten Kräfte, die auf ihn losmarschirten, Rechenschaft abzulegen; daß er auf dem Rückzug kämpfte, ohne einen Versuch zur Vertheidigung der Bogen zu machen, ohne den feind einen einzigen Tag in deren Dörfern aufzuhalten, ohne die Eisenbahn unbrauchbar zu machen, ohne wie es besonders Reglements vorschreiben, in den festu Klagen dieser Provinz die zu einer langen und guten Vertheidigung nötigen Garnisonen zurückgelassen zu haben, daß er trotz dem Befehl, nicht über Nancy hinauszugehen, sich auf das weit hinter mir liegende Epalons

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Die Gestalt des Bauern hätte man im Eignen wohl für höher gehalten, bei der geduckten Haltung jedoch ging sie nicht über Mittelgröße hinaus.

„No schon, es geht ja so gar schlecht doch nicht,“ sagte die Bäuerin, als sie zur Speisezeit in die Stube kam, und wenn auch die Worte nicht ganz ohne Persönlichkeit klangen, war der sie begleitende Blick auf den alten Mann um so selbstloser.

„Den Teufel geht!“ rief dieser halb umgewendet mit dem grämlichsten Ausdruck. „An Allem ist der verfluchte Fuchs schuld, hätte mich das süßige Weib nicht geschlagen, könnte ich lang wieder hinaus und hätte gewiß kein Zippert (Zippertein, Sacht) auch nicht gespürt. Thue aber einmal eine Wambis herunter und bring sie auf eine Mooswiese, waschen ihr gewiß die Schalen aus, daß sie krumm gehn muß, oder sperre einen Hirsch in den Stall ein, da wird er bald raach (heiß) werden, und so ein alter Hirsch bin ich auch, der raach geworden ist. Lieber hätte mich Einer hinaufgeschossen und wenn der Fuß voll Hepposten stecken thät, nachher wüßte man doch, was es war.“

Er hatte den Lehnstuhl erreicht und sich mühsam darauf niedergelassen, während Gundel, welche inzwischen mit dem gefüllten Biertrage zurückgekehrt war, sich beeilte, den bereitgehaltenen Schmel unter den kranken Fuß des Herrn zu schieben.

Nach langem Tischgebet nahmen die Hausgenossen ihre Plätze ein. Zwischen Carl und Gundel hatte sonst Flori, der Sohn des Hauses, seinen Platz, doch heute war er und mit ihm das ganze übrige Gefinde abwesend. Die Hirschgrubnerin, die den Weiden gegenüber saß, beobachtete sie mit argwöhnischen Augen.

Einstufig ging das Mittagessen vorüber. Nur die Hirsche, in der der Bauer seinem Oberknecht für Feld und

Wald zu geben hatte, bildeten das Tischgespräch und sich war ein Jedes und ahnete freier auf, als Gundel nach einem fast endlosen Schlußgebet laut ihr Amen sprach. Entsetzt war doch der Semmerthauw, welche hier in der Stube auf Jedes bekommend wirkte, denn wie ein wolkenschwerer Himmel war das bittere Gesicht des Alten in Gegenwart seiner Ehehälfte anzu schauen, und sturmerklärend bligte es aus den Augen der Hirschgrubnerin, wenn sie sich an der Seite ihres Mannes befand.

Der Bauer verneigte sich nun tiefer in seinen Lehnstuhl und mit einem behaglichen Schmunzeln, als hätte er damit den Freund gefunden, der ihm über alle Art Trübsal hinweghelfe, zog er den kaum halb geleerten, hohen steinernen Biertrug näher an sich. Doch er sollte des Labials sich nicht ungehörig erfreuen.

Die Bäuerin hatte die Stube nach nicht verlassen und schon während des Essens über den Stoff zu ihrer sonntäglichen Straßpredigt nachgedenken. Der unterthürte Teller des abwesenden Sohnes schien ihr der beste Anlaß.

„Könnt auch schon dastampfen sein, der Flori, wenn er sich früher auf die Trümpf gemacht hätte,“ fing sie in spitzem, herausforderndem Tone an, indem sie heftig den Teller vom Tische nahm. „Ist gestern schon fort, aber da muß er wieder dort fliehen wie angewachsen, an der Kirchthür zu Vänggries, bis das letzte Madel heraußen ist und jedes Putzbandel gemustert, und nachher muß er großtun auf der Kegelbahn und Kronenpfeil springen lassen am Laden. Sagen darf man ja nichts, es ist ja dem Hirschgruber sein einziger Bub,“ setzte sie mit spöttischem Augenzucken bei.

„Ja, Kreutzstirnhaagel, gehts jetzt schon wieder an, hat man nicht einmal am Sonntag seine Fuß!“ fuhr der Bauer wild erregt vom Stuhle auf. „Geht Dir der auch schon wieder im Weg um, ist der richtigste brauche Bub in der ganzen Sachsenau. Was ist Dir denn wieder nicht recht, was hast gegen den Flori?“

„Da kann er gleich in die Höfe fahren, da greift man ihm ans Leber, wenn man über seinen Buban was sagt,“ entgegnete sie mit dochhafter Gelasstheit, da sie wußte, daß

gerade diese äußere Kränze den alten Mann am heftigsten zum Zorne reizte. „Was willst denn Du sagen, Du kennst ja Dein saubers Würschel nicht. Bist vernarrt und verzofft drein wie ein Doh in einen Büßel Hum, siehst nicht, wie er dabeln den Kopf hängt und lau das Maul aufsticht, aber auf die Nacht kommt ihn freizubell auf der höchsten Alm Hühnen schlagen hören. Schau nur hinauf in seine Kammer, hab ihn aber sein Bett seinen Namenspatron, den heil. Florian, hingehängt — was mein, was drum herum steht? Da ein Sträußel Almrosen, dort ein Büßel Steinrüttel, ein Adelweiss oder ein gefülltes Nagel on einem schönen Bandl. Für den heiligen Florian sind die feinen Sträußeln gewiß nicht gepflückt worden.“

Ein kaum bemerkbares Wackeln glitt wie Sonnenstimmer über das verfinsterte Gesicht des Alten, aber der Frau war es gleichwohl nicht entgangen, und plötzlich aus ihrem erheudenden Gleichmuth fallend, stemmte sie beide Arme in die Hüften und drang leidenschaftlich auf den Hirschgruber ein.

„Dazu kannst Du lachen,“ schrieb sie, „wenn Dein Bub mit jeder Bettelbirne herumzieht und schon thut — dem ist kein Hühnerbrot zu schlecht!“

Im höchsten Zorne wollte ihr der Bauer entgegen, da begann er sich aber, ließ die erhobenen Fäuste sinken und während er ersehnt auf seinen Sitz zurückfiel, brumnte er mit unterdrücktem Grimme vor sich hin:

„So läß doch, daß Du schwarz wirst! Bist geist in einem Hin.“

„Glaubst nur, Bauer es ist schon so,“ sagte die Frau mit derselben Heftigkeit fort — „ich fies schon im Voraus, daß er einmal Eine ins Haus bringt, die kaum einen Red am Leib hat, und wir sollen uns nachher eine Eß' draus machen und sie als Tochter annehmen. Dafür hab' ich nicht gehaßt und mich geschämen, aber ich will ihm einen Ringel vorstrecken, dem lustigen Würschel! Der Bub muß fort, Bauer,“ sagte sie und nahm plötzlich einen wohlmeinenden Ton an — „es thut kein Gut so, das verheißt ich besser. Das heut nach dem Amt zu Sachsenau mit der Gevatterin darüber geredet. Im Holz drinnen ist die Hade

warf, ohne mit dem 5. und 7. Corps und der Vertheidigungskette der Seile Föhlung zu suchen, wodurch meine rechte Flanke entblößt und verdetzt wurde; daß er durch seine Unkenntnis der Stärke und der Bewegungen des Feindes, durch seine Neigung, die Schlacht auf gut Glück hin anzunehmen, durch sein unfluges Wagniß, den guten Ruf aller afrikanischen Truppen mit einem Male aufs Spiel zu setzen, durch seine persönliche Tapferkeit, die ihn die Pflichten eines Oberbefehlshabers vergessen läßt: wegen aller dieser Umstände konnte er als einer der ersten Urheber meines Unglücks angesehen werden. Aber man wird mich in einem Gerichte widerfahren lassen, darin, daß ich das Beispiel des Kaisers nachahmte, indem ich nie Jemanden anfragte, nie die Verantwortlichkeit auf Andere zu schieben suchte. Und doch hatte ich viele Mängel, Schwächen, Mängel, Verzögerungen, Irrthümer gesehen; wenn einer das Recht hatte, sich zu beklagen, Anschuldigungen gegen Andere zu schleudern, so war ich es. Mac Mahon war in Sedan auch unglücklich wie ich in Metz, wie Trochu und Ducrot in Paris, wie Bourbaki und Clinchant im Osnen. Er dachte aber nicht mehr daran, als er Präsident der Republik geworden war und ich habe nicht Grund, mich deshalb zu grämen, denn daß er sich nicht mehr erinnerte, gab mir die Energie, zu entwickeln, und jetzt bin ich vollkommen frei. Nur um Eins beneide ich Mac Mahon, um die Wunde, die er beim Beginn der Schlacht von Sedan erhalten hat, und die es ihm erlaubte das Kommando in ehrenvoller Weise an einen Anderen oder besser an mehrere Andere abzugeben. . . .

Hannover, 15. September. Wegen das Ende des Galatiners, welches gestern im Residenzschlosse stattfand, brachte Se. Majestät folgenden Laot an: „Ich trinke auf das Wohl des 10. Armeekorps, welches sich heute Meiner vollen und ganze Zufriedenheit erworben, auf das Wohl der Provinz, welcher das Korps angehört und auf das Wohl des kommandirenden Generals.“

Baderborn, 15. September. Das Westfälische Volksblatt meldet, daß dem Bischof Martin das Schreiben des Oberpräsidenten vom 7. d., welches die Aufzählung enthält, binnen 10 Tagen sein bischöfliches Amt niederzulegen, widrigenfalls beim Gerichte Hofe für kirchliche Angelegenheiten die Anklage auf seine Verhöhnung werde erhoben werden, gestern Abend zugegangen sei.

Fulda, 13. September. Die ultramontane Fuldaer Zeitung, die ebenbürtige Schwester des Sigl'schen Vaterlandes, ist auf den Antrag des Fürsten Bismarck wegen Verleumdung desselben prozessirt worden. Die incriminirte Stelle findet sich in einem Leitartikel von Nr. 84 d. Bl., welcher überschrieben ist: „Wer hat gelogen, Fürst Bismarck oder Kullmann?“

Harzburg, 13. September. An den Bischof Ketteler in Mainz ist, wie der S. C. meldet, von den Abgeordneten des Bundes Julius-Hall-Harzburg folgende Depesche abgegangen: „Er. bischöflichen Gnaden dem Bischof Ketteler in Mainz. Am Tage von Sedan erglühete auf dem Scheitel des Berges des Hählers von Canossa eine Flamme. Im Thale strahlte Julius-Hall (die Schöpfung des fürstlichen Märtyrers für Gewissensfreiheit) in tagelanger Lichterglanze. Bischöfliche Gnaden! Der Tag von Sedan hat gezeigt, daß es hell geworden oben und unten! Die Abgeordneten von Julius-Hall-Harzburg.“

München, 14. September. Die hiesige Polizeidirektion hat unterm 12. d. M. die hier bestehenden sozial-demokratischen Zweigvereine der Schuhmachergewerkschaft, des allgemeinen deutschen Schneidervereins, des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, der Metzger-, Radler- und Bergarbeitergewerkschaft, der Metallarbeiter-Vereinschaft und der Holzarbeitergewerkschaft als selbständige politische Vereine erklärt und geschlossen. Gleichzeitige erfolgte auch die polizeiliche Schließung des Arbeiter-Prekervereins. Im Anschlusse an diese Maßregeln wurde gestern bei den hervorragenden

Führern der sozial-demokratischen Partei eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen und das auf ihre Vereinthätigkeit bezügliche Material mit Beschlagnahme belegt. Ein gerichtliches Einspruchs gegen die genannten Vereine wegen Verletzung des Vereinsgesetzes ist bevorstehend.

Wien, 18. Sept. Das „Vaterland“ scheint mit seiner Darstellung der Axt des Kaisers an den Cardinal Schwarzenberg in allen Punkten Recht zu behalten. Die Meldung des „Tagesboten“, der Kaiser habe, zum Aste Ritter geredet, lautet: „Verlangen Sie Mögliches von Mir und Ich kann dem Mögliches thun; Sie aber verlangen Unmögliches von Mir, und das kann Niemand leisten.“ wird in einer Zuschrift an die „Post“ von Herrn Ritter selbst als Erfindung bezeichnet. Wir nehmen deshalb nur mit Reserve von einer anderen Nachricht Act, nach welcher der Bischof von Steiermark, Walsala, von der Prager Aubien zurückgekehrt, seinem Domcapitel erklärt haben soll, es sei keine Hoffnung auf Erfüllung der Wünsche des katholischen Clerus vorhanden, der Kaiser habe geäußert: „Auch die Kirche muß sich dem Geetze fügen.“ (M. Fr. Pr.)

Brüssel, 13. September. Eine Pariser Correspondenz der Independance meldet, der Herzog von Dezaes bereite in Brüssel ein Manifest an die Vertreter Frankreichs im Auslande vor. Sein wesentlicher Inhalt wäre: zu confabuliren, es seien in Frankreich Maßregeln getroffen worden, um die Achtung vor ausländischen Fürsten zu bezeugen und man hoffe Gegenseitigkeit in Betreff des Septennats.

London, 12. September. Der Stappelauf der bei Samuda Brothers gebauten deutschen Panzerfregatte „Deutschland“ ging heute Nachmittag im Weisen vieler Landstreiter vorzüglich von Statton.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 16. September

Die XIX. Wanderversammlung Deutscher und Oesterreichischer Bienerwirthe in unserer Stadt hat begonnen; wir rufen den überaus zahlreich versammelten Vätern und Jüngern der edeln Zunft ein herzlich Willkommen zu und können und nicht verjagen, auch dem poetischen Grusse unseres Mitbürgers Herrn Th. Löbelling im „Deutschen Bienerfreunde“, dessen Festnummer uns vorliegt, einen würdigen Platz im Tagebuche anzuweisen. Auch Seitens des hiesigen Comités wird eine Feitzellung herausgegeben, deren erste, schon ausgestattete Nummer wir eben zu Händen bekommen. Besonders dankenswerth sind darin die geschichtlichen und statistischen Notizen über unsere Stadt, das Verzeichniß der Sehenwürdigkeiten u. s. w.

Indem wir zum fleißigen Besuche der höchst interessanten Ausstellung in „Bellevue“ anregen, theilen wir für heute noch das Programm der festlichen Tage mit und schließen mit dem Wunsche, daß die Ausbeute dieser 19. Wanderversammlung, der hiesiger am stärksten besuchten, eine recht gute und reichliche sein möge!

Dienstag, 15. September (Vorabend). Zusammenkunft und Begrüßung in Bellevue.

Mittwoch, 16. September. Vormittags bis 8 1/2 Uhr Besichtigung der Ausstellung, von 8 1/2 bis 2 Uhr Verhandlung und Wahl der Preisrichter. — Nachmittags Besichtigung der Sehenwürdigkeiten der Stadt in den dazu geöffneten Museen u. — Abends gesellige Vereinigung in Bellevue.

Donnerstag, 17. September. Vormittags von 8 1/2 bis 2 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen, Wahl des Preis der 20. Wanderversammlung. Preisvertheilung. 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen, am Abend Gartenconcert in Bellevue.

Freitag, 18. September. Vormittags 8 Uhr Verloosung. Nachmittags 3 Uhr Wasserfahrt durch das Saalthal nach Giebichenstein.

Und wenn es mir nachgehst, daß Du es gleich weißt, wird dein Reiner am Gieses tranten sein Rirt (Mädchen) die Hirschgruberbäuerin, ob es jetzt Dir recht ist oder nicht. Bringt aber der Hirt ein anderes, rechtschaffenens, sauberes Dindl daher, das er lieber hat, so sag ich auch nicht nein. So, jetzt weißt es, wie es der Hirschgruber haben will, und so geschieht es auch.“ (Fortf. folgt.)

Bermüthiges.

Wien. Der Rücktritt Heinrich Laube's von der Direction des hiesigen Stadttheaters ist eine vollendete Thatfache.

Am Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr ist, wie der Telegraph meldet, Guizot endlich seinen schweren Leiden erlegen. Derselbe starb in Valriche und wo auf dem Kirchhofe von St. Ouen, wohin Valriche gehört, beerdigt werden. Nach einer von ihm ausgeprochenen Willensbestimmung soll seinerlei Einladungen zu seiner Beerdigung erfolgen, auch soll an seinem Grabe keine Rede gehalten werden.

In dem Hingehendenen büßt Frankreich und vor allen Dingen die orleanistische Partei, eine staatsmännische Zelebriät ein, welche auf die politischen Geschichte des Landes zeitweise von weitreichendem Einflusse war. Francois Pierre Guillaume Guizot stammt aus einer ehrsamen protestantischen Familie von Nimes und wurde in genannter Stadt am 4. October 1787 geboren. Sein Vater, ein ausgezeichnete Rechtsamwalter, endete während der Schreckensherrschaft unter dem Jollivet; die Mutter wandte sich mit dem Knaben nach Genf. Dort empfing der junge Francois seinen Unterricht und trieb literarische und linguistische Studien mit besonderem Eifer 1805 nach Paris zurückgekehrt, machte er einige Jahre später die Bekanntschaft der literarisch tätigen Mlle. Pauline de Moutan, mit welcher Guizot sich 1812 verheiratete, obgleich er 14 Jahre jünger war als sie. Ihre Verbindung mit den royalistischen Parteiführern öffnete ihrem Gatten die politische Laufbahn, welche

Um den Besuch der Sehenwürdigkeiten unserer Stadt zu erleichtern, hat das Comite für die 19. Wanderversammlung der Bienerwirthe veranstaltet, daß am 16. September Nachmittags zu und an den nach bezeichneten Stunden und Orten hiesige Bienerwirthe anwesend sein werden, um den sich einfindenden Theilnehmern der Versammlung als Führer zu dienen:

- 1) 2 1/2 Uhr Besichtigung der Franck'schen Stiftungen. Versammlungsort: Bellevue; Führer: Renbant Grotius.
- 2) 3 Uhr Besuch der Museen der Unterstadt. Versammlungsort: Restaurationslocal „Zur Tulpe“ an der alten Frontenae, an der Unterstadt; Führer: Lehrer Schaafuß.
- 3) 4 Uhr Besuch des mit der Unterstadt verbundenen landwirthschaftlichen Instituts. Versammlungsort: „Zur Tulpe“ (s. unter 2); Professor Freitag.
- 4) 5 Uhr Besuch des Botanischen Gartens der Unterstadt. Versammlungsort: „Zur Tulpe“ (s. unter 2 u. 3); Führer: Gärtner Kofch.

Dem großen Verein deutscher Bienerwirthe gehört auch der „Bienerwirthschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen“. Derselbe zählt als Mitglieder folgende Zweigvereine: Halle und Umgegend, Weißenfels, Naumburg, Kösen, Groß-Schellbach, Reudersdorf, Wetterzeube, Delsdorf, Döhlendorf, Schlabeech, Mansfeld, Leuchstädt, Merzig, Hohenossig.

— Einer uns zugehenden Privatmittheilung entnehmen wir, daß es in Meinungen namentlich auch recht an den nöthigsten Möbeln fehlt, daß ein alter Stuhl ein wahrer Schatz sei und Möbel gerade gar nicht dorthin gefendet werden. „Die Noth soll sehr groß sein“. Laßt unsere Wohlthätigkeit nicht müde werden, laßt uns reichlich und schnell geben!

— Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters: 17. Septemb. „Mutter und Sohn“.

Evangelische Glaubensgenossen in Halle!

Wir sind nicht mehr fern von dem ersten October dieses Jahres, mit welchem in den Beziehungen zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche nach mehreren Seiten hin tief eingreifende Veränderungen ihren Anfang nehmen sollen. Mit diesem Tage wird, wie Ihr wißt, das Gesetz in Wirksamkeit treten, demzufolge der Abschlus einer bürgerlich und rechtlich gültigen Ehe nunmehr vor dem Standesbeamten des Staates stattfinden und wonach auch der sogenannte Taufzwang aufhört.

Jeder, der mit warmer Liebe die geistliche Entfaltung unserer Staatsebene wie unserer evangelischen Kirche begleitet, weiß, wie wichtig es ist, daß diese Umstellung altüberkommener Ordnung n. unseres kirchlichen Lebens in rechtem Sinne und zum innern Wohl n. unserer evangelischen Kirche sich vollziehe. Je mehr aber gerade nach dieser Seite noch immer schlimme Mißverständnisse in weiten Kreisen verbreitet sind, um so mehr haben sämmtliche Mitglieder der Halle'schen Kreisynode und in ihrem Auftrag der Synodalvorstand es für eine Pflicht erachtet, einige Worte über diese Angelegenheit an unsere Gemeinden zu richten.

Indem der Staat durch das Gesetz eine neue Ordnung für die Ehe-schließung feststellt, will er der Kirche durchaus nichts nehmen von Dem, was ihr gehört, noch viel weniger einen Kampf gegen sie führen. Da die lange ersehnte selbständige Entfaltung der evangelischen Kirche nun endlich ins Leben getreten ist, war es eine Zeit nöthig sich über die Grenzen zwischen den kirchlichen und staatlichen Rechten auseinanderzusetzen; antereits haben die großen Schwierigkeiten, die in Folge des harten Conflicts zwischen der römischen Kirche und unserem Staate wie überall, so auch auf dem Gebiet der Schließung rechtsgültiger Ehen eingetreten sind, zum Erlaß des Gesetzes genöthigt.

Durch das neue Gesetz soll, es ist kurz zu sagen, keine kirchliche Ordnung, kein Recht und keine Pflicht der evangelischen Kirche aufgehoben oder auch nur beeinträchtigt werden. Die Kirche wird nach wie vor die Kirche

nur durch die Herrschaft der hundert Tage unterbrochen werden. Eine eigentliche Rolle zu spielen, war dem constitutionell genommenen Manne erst nach dem Sturz der legitimistischen Monarchie gestatten. Er trat in das erste Ministrium des Bürgerkönigs, das Ministerium Laflotte, ein, bildete aber schon zwei Jahre später, im Verein mit Thiers und Broglie, ein eigenes Cabinet. In den Verfassungskämpfen der dreißiger Jahre spielte Guizot, bald auf Seiten der Regierung, bald als Oppositionsmann, eine hervorragende Rolle; zu Anfang des Jahres 39 ging er als Gesandter nach London, ohne indeß in den damals auf der Tagesordnung stehenden orientalischen Angelegenheiten sich als besonders glücklicher Diplomat zu zeigen. Als sein Freund Thiers sich, eben wegen der ungünstigen Wendung der orientalischen Frage, zurückziehen mußte, übernahm Guizot dessen Erbschaft und leitete die Affären des Juli-Königthums bis zu dessen Sturze. Die Rolle, welche Herr Guizot während dieser Jahre seiner Verwaltung und in den verhängnisvollen Februartagen spielte, gebührt der Geschichte an. Die Entfernung Ludwig Philipp's führte auch Guizot in's Exil nach England. Nach Frankreich zurückgekehrt, gelang es ihm doch nicht, einen nennenswerthen Einfluß auf den Gang der Politik zurück zu gewinnen. Es war der eifrige Anwalt der Justiz der beiden königlichen Einim, im Uebrigen war seine Thätigkeit vorwiegend eine literarische und akademische. Seine hervorragenden Leistungen auf dem historischen Gebiete verhofften Herrn Guizot im Jahre 1836 die Mitgliedschaft der französischen Akademie, nachdem er schon früher in die Acad. mit der moralischen und politischen Wissenschaften und in die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften aufgenommen war. Außer dem Großpreize der Ehrenlegion schmückten ihn eine Menge ausländischer Decorationen. Seine letzten Lebensjahre brachte Guizot, fern von dem Treiben der großen Welt, auf seinem Landhause Valriche zu, wo er auch, wenige Tage vor seinem 88. Geburtstage, verstorben ist.

aufen, die Trauungen kirchlich vollziehen, Fürbitte thun für die Verlobten, Dankagung für die Geborenen und für die Gestorbenen nach Maßgabe der bisher geltenden kirchlichen Ordnungen.

Es wird bei uns nur das eingetragte, was ohne Nachsehl für die Kirche seit mehr denn zwei Menschengenerationen in unsern Rheinprovinzen in Gebrauch steht.

Ebenso bediente sich der Staat bis jetzt der Geistlichen als seiner Beamten bei der Schließung bürgerlich gültiger Ehen. Durch die kirchliche Trauung allein wurden bisher zugleich rechtlich und kirchlich gültige Ehen geschlossen.

Ebenso bediente sich der Staat bis jetzt der Geistlichen als seiner Beamten bei der Schließung bürgerlich gültiger Ehen. Durch die kirchliche Trauung allein wurden bisher zugleich rechtlich und kirchlich gültige Ehen geschlossen.

Dieses sind die wichtigsten Punkte. Dem Staate fällt bei der Eheschließung der weltliche Theil zu; — die Trauung ebenso wie die Fürbitte für die Brautleute bleibt Sache der Kirche.

Ueber das Verfahren, das bei den bürgerlich abzuschließenden und kirchlich einzulegenden Ehen zu beobachten sein wird, möchten Manchem unter Euch folgende kurze Anweisungen nicht unwillkommen sein.

Unter Verbringung der nötigen Zugabe ist von den Brautleuten rechtzeitig, das heißt mind. 14 Tage vor der bürgerlichen Eheschließung beim Standesbeamten das Aufgebot zu beantragen. Unmittelbar danach oder noch viel besser vorher, wenden sie sich an den zuständigen Geistlichen, damit auch die kirchliche Verlobung und Fürbitte für die Verlobten gleichzeitig statt finden und, wenn möglich

schon über den Tag der Trauung Vereinbarung getroffen werden können. Zweckmäßig erscheint es ferner, die Erfordernisse zur bürgerlichen Eheschließung vor dem Standesbeamten am Tage vor der Trauung, oder in den Vormittagstunden des Trauungstages selbst zu erledigen, damit nicht ohne Noth die zwischen beiden Handlungen liegende Zeit angebeizt werde.

Von den in der Gemeinde stattfindenden Geburten muß binnen 8 Tagen (in dem Stamme stattfindenden Geburten) beim Standesamte Meldung geschehen.

Die Denkgattung für die Verstorbenen wird, wie bisher, allen denen gewährt werden, welche dieselbe bei ihrer Kirche nachsagen.

Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß unsere evangelischen Glaubensgenossen nach wie vor selbsthalten werden an der guten, seit mehr denn drei Jahrhunderten mit unserm Volke- und Familienleben auf das Tiefste verwachsenen Sitte der kirchlichen Trauung.

Aber hier hegen wir zu unseren Glaubensgenossen, wir hegen zu dem christlichen Geiste in unserm Volke ein besseres Vertrauen. Wir glauben, daß Euch die Ehe mehr ist, als eine bloße Rechtsform.

Und dasselbe gilt von der Taufe. Wie bisher wohl kann jemand unter Euch seine Kinder nur um der gesetzlichen Vorpflicht willen hat taufen lassen, so vertrauen wir, daß auch in Zukunft kein Vater und keine Mutter unter Euch das Wort des Herrn: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ verachten und sich dadurch an den Kindern schwer verkränken werde.

In diesem Sinne legen wir Euch aus tiefster Ueberzeugung heraus die dringende Bitte an das Herz, in echt evangelischem Geiste nach wie vor ten guten alten Ord-

nungen unserer Kirche treu zu bleiben. Dann wird unter Gottes Rügung auch die neue Ordnung, der wir demüthig entgegen gehen, der evangelischen Kirche und unserer Nation nicht zur Schädigung, sondern zu neuem Heil und Segen gereichen.

Der Vorstand der Halle'schen Kreis-Synode. D. Dryander, Consistorialrat und Superintendent. Freilich, Justizrath. D. Köstlin, Consistorialrat und Professor der Theologie. v. Löwenclau, Kr. Ver.-Rath. Weiße, Oberreg.

Willkommen.

Ihr Anker, die Ihr unsern Ruf vernommen, Wir bieten Euch die hieb're Freundschaft Und rufen laut: „Willkommen uns, willkommen!“

Willkommen auch in unser trauten Runde, Ihr Mitter in der edeln Zanterei! Die Ihr stets thätig in dem großen Bunde Wie uns're Jünnen in dem Wocher Nat.

Willkommen auch in festlich schönem Glanze, Ihr Damen, hier im Dienztugterein! Geht's heut' auch nicht zum raschen, freien Tanze, Ihr sollt uns doppelt doch willkommen sein.

Willkommen all' in unser' heitren Mite, Ihr Gäste, hier im trauten Verein! Wir laden Euch nach alter deutlicher Sitte Zum Frohsinn und zur Freude bei und ein.

Eisenbahn-Coursbuch Nr. 5. Septbr. ist erschienen und in der Expedition d. Bl. sowie in sämtlichen Buchhandlungen à Exempl. 58 Gr. zu haben.

Das Local-Comptoir von Louis Kaatz, gr. Märkerstraße 9, 1 Et. empfindet sich zum bevorstehenden Quartalswechsel zur Vermittelung v. Wohnungs-Vermietungen.

Suche einen Schuhmacher — Meister oder Geselle — auf reparaturen bei hohem Lohne für die Werkstatt. Aug. Pabst, gr. Ulrichsstraße 54.

Gesucht wird sofort ein im landwirthschaftlichen Maschinenbau erfahrener durchaus tüchtiger Maschinenbauer, welcher hauptsächlich mit dem selbstständigen Bau von Dresch- und Drillmaschinen vollkommen vertraut ist.

Gesucht wird ein tüchtiger Zeigarbeiter, der landwirthschaftl. Maschinen selbstständig bauen kann. Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche hier unter G. W. 6564.

25—30 Schuhmacher auf gute Herenarbeit verlangt, die Schuhfabrik von S. Meyer, Leipzigerstraße 17.

Ein tüchtiger Arbeiter gesucht, gr. Brauhausgasse 8. Frauen zur Winterarbeit werden angenommen, Ulrichsstraße 27.

Ein verheirateter Hofmeister, welcher 6 Jahr in ein und dasselben Stelle ist, sucht zum 1. October cr. Placemont. Ein herrschaftlicher Kutscher, eine pers. Köchin, eine Wirthschafterin, alle von anständig, suchen sofort Stelle durch das Comptoir von Louis Kaatz, gr. Märkerstraße 9, 1.

Ein anständig Mädchen von auferhalb, welches sich den n. f. u. f. M. adipe erlernt hat, sucht sofort oder später Stellung. Näheres Kellnergasse 3. part.

Sonnabend den 3. October Abends 7 Uhr wird der berühmte Afrikareisende Dr. Gerhard Rohlfs im Saale des „Kronprinzen“ einen Vortrag über seine Expedition in die Libyische Wüste in Verbindung mit seiner im J. 1869 ausgeführten Reise nach der Cyrenaica und der Oase des Jupiter Ammon halten.

Ein junger Mann, sehr noch in Condition, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Oct. Stelle als Verkäufer in Manufakturwaren- oder ähnlichem Geschäft.

Ein geborene Gardinen-Ausstecherin sucht nach Beschäftigung Frau Koch, Strohhofstraße 26.

Freiberg's Garten. Ein brauner Sommerüberzieher ist vor längerer Zeit in der Regelbahnstube hängen geblieben.

Dem Fräulein Louise May zu ihrem heutigen Wiegensfeste ein dreimal dornernes Hoch, daß die ganze Pflanzergüte wachet.

5 Thaler Belohnung verspreche ich bei Vernehmung seines Namens dem, welcher mir den oder diejenigen, die wiederholt in meinem Garten Kartoffeln gestohlen haben, so anzeigen, daß ich sie gerichtlich belan, en kann. Die Professorin Dyondl.

Gestern früh wurde von einem Dienstmädchen auf dem Bodenmarkte ein Häußhals-Schrein verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Herrn Lauster, Leipzigerstraße.

Table with 8 columns: Stunde, Höhe, Baromet., Windgeschw., Windst., Windricht., Windst. In Stunden.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Geschäft von der Deybolds-gasse Nr. 3 nach Becherhof Nr. 7 und bitte, das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Halle, den 16. September 1874.

A. Mädicke,
Kleidermacher für Civil und Militär.
(Lager sämmtlicher Uniform-Efecten.)

Den Empfang meiner Nouveautés von in- und ausländischen Stoffen zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe zeige hiermit ergebenst an.
Halle, den 16. September 1874.

A. Mädicke.
Kleidermacher für Civil und Militär.

Grosse Auction.

Mittwoch den 23. September cr. und folgende Tage von Nachmittag 1 Uhr ab wird das ganze Mobiliar auf Schmelzer's Höhe in Giebichenstein versteigert.

Dasselbe besteht aus Mahagoni-, Nussbaum-, Eichen- u. Möbeln, als: Schreib-, Spiel-, Waage- und anderen Tischen, Kommoden, Rohrstühlen, Kleiderschränken, Sophas und Hanteln, Spiegeln, Bildern in Rahmen, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Kinderbettstellen, Koffhaarmatratzen, Federbetten, Gardinen, Koulagen, Teppichen, Tischdecken und Waschtischen, ferner: Gartentischen, Stühlen und Bänken, 6 eiserne Oefen. 1 Kochkamin und verschiedene Wirthschaftsgeräth u.

W. Elste, Auctions-Commissar,
Bevollmächtigter des Meisters J. D. Feh. d'Orville von Löwenclau.

Achtung! Bandwurm. Achtung!

Ohne jede Verzögerung entfernt sofort Bandwurm mit dem Kopfe vollständig gefahrlos und schmerzlos (auch brieflich)

Richard Mohrmann

aus Kössen, früher Frankenberg in Sachsen.

Das Mittel ist ärztlich geprüft, ist sehr leicht zu nehmen und macht nicht ab. § 2. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, kleine Ringe um den Nabel, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Abwechseln mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächtlichem Wachen oder nach gemessenen Speisen, Aufsteigen eines Kanals bis zum Hals, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Schwindel und starker Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Krämpfe, Kollern und unwillkürliche Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörungen.

Zur Beherzigung für Bandwurmlleidende.

Beglaubigung.

Hierdurch erkläre ich Herrn Mohrmann aus Frankenberg, daß seine gegen Bandwurm vertriebenen Medicamente die ausgezeichnete Wirkung haben, indem bei meinem kleinen Sohne, einem Kinde von 2 Jahren, der Wurm mit Kopf schmerzlos und gefahrlos in kurzer Zeit entfernt wurde. Der Kuren zuvor, nach ärztlicher Vorrichtung gebrauchte Mittel, erfolglos.

Ebefeld, den 6. August 1874

Herr Mohrmann ist in Halle Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. September, im Hotel zum „goldenen Löwen“ von früh 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen.

Große neue Straßener Braterringe, à Stück 1 Egr. erhalt

Frühe Adler Fettbällinge, Frühe Straß. Braterringe bei G. Friedrich.

Hall. Action-Bier, à Flasche 1/4 Egr.
Böhmisches Bier, à Flasche 1/2 Egr.
halte immer vorräthig
Albert Beegen,
gr. Ulrichstraße 30.

Seering & Lange,
Leipzigstrasse 95,
empfehlen
Ober-Röblinger Briquettes,
Wersch.-Weissenf. Presssteine,
Böhm. Braunkohlen,
Zwickauer Steinkohlen.

Nur bis 26. September verkaufe zu herabgesetzten Preisen:
Condensirte Milch, entölt Cacao, Vollrichs-Salz in Original-Verpackungen, Bergmann's Johannis, süßigen Fein-schwarzen und grünen Thee, Pomaden und Haarbüschel, Scheibler's Mundwasser, Reichel's Citronensaft u. c. u.

J. T. Steingraber, gr. Klausstr. 8.

Ein großer Lederschränk, eine Holzirma und eine neue Copirpresse billig zu verkaufen gr. Klausstr. 8, im Laden.

Ein Flügel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eingem. Gebirgs-Preißelbeeren mit und ohne Zucker bei G. Friedrich, Wargasse 10, am Markt.

Beachtungsworth.
Grosse Mess-Auction

in Leipzig, Hainstrasse 28, im Anker, vis-à-vis dem Joachimssthal, von Dienstag den 22. September bis Sonntag den 27. September d. J. sollen dieselbst von Vormittags 9 Uhr ab

650 Stück Winter-Rock- u. Hosenstoffe,
in der neuesten Manier, ebenso

100 Stück schwarze und couleurt Herren- u. Damendoublestoffe

welche mit aus verschiedenen Concurrenzfähigen und Vorzugseigenschaften zum Verkauf übergeben worden sind, meistbietend gegen baare Zahlung vortheilhaft werden.
Für fehlerfreie Waare und richtiges Maß wird Garantie geleistet.

S. Friedländer,
Auction-Commissar.

Ein großer Hüter im Ganzen oder getheilt in einer Provinzialstadt, sind mit 1/2 Anschlag preiswerth zu verkaufen. Kaufsint. erhalt
Louis Kaag, gr. Märkerstr. 9, 1 Tr.

Die Buchbinderei von C. Schmidt,
Halle a. S., II. Vereinsstraße 5,
empfehl ich zur Anfertigung von seinen Bücher-Einbänden, als Photographie-Album, Briefmappen u. Portefeuilles-Arbeiten. Meinen Collegen empfehle meine Vergolde-Presse mit lauter neuen Platten und Schriften und wird jeder Auftrag umgehend ausgeführt.

XIX. Wander-Versammlung deutscher und österreichischer Bienewirthe
in Halle a. d. S.
am 16., 17. und 18. September cr. in „Müllers Belle vue.“

Mit der Versammlung ist eine Ausstellung u. Verloosung verbunden.
Die Ausstellung ist sehr reich beschickt und enthält lebende Bienen, Formen, Bienenproducte, Geräthe der Bienenzucht, naturhistorische Sammlungen u. c. Wir laden unsere Mitbürger aus Stadt und Umgegend zum Besuche der auch für den Laien sehr lehrreichen Ausstellung ein. (Durch fliegende Bienen wird das Publikum durchaus nicht belästigt.) Die Ausstellung ist geöffnet am 16. und 17. von Mittags 12 Uhr ab, den 18. September von früh 8 Uhr ab. Tagesbillets à 5 Egr. sind an der Kasse in „Belle vue“ zu haben.

Die Verloosung umfaßt sämmtliche Gegenstände der Ausstellung, namentlich aber Honig und Wachs. Lose à 5 Egr. sind an der Kasse in „Belle vue“ zu haben.
Auch zu dem Gartenconcert am 17. Nachmittags 4 Uhr hat das Publikum Zutritt.

Schiergotts's Restauration,
11 kl. Ulrichsstrasse u. Berggasse 1.
Heute Donnerstag musikalische Abendunterhaltung von der Damen-Kapelle Richter aus Böhmen. Speisen u. Getränke ff. G. Schiergott.

Serrenstr. Deutscher Kaiser, Serrenstr.
Mittwoch u. Donnerstag große musikalische Abendunterhaltung von der berühmten Sängergesellschaft Richter aus Böhmen. Bier ff.

Restaurant „Kühler Brunnen“.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag Concert von Geschwister Heyd.

Freybergs Garten.

Sonntag den 20. September Nachm. 3 1/2 Uhr
Großes Extra-Concert

gegeben vom Musikdirector Menzel mit seiner ganzen Kapelle aus Magdeburg.
Entrée für Damen 2 Egr., für Herren 3 Egr.

Montag den 21. September
Zwei große Extra-Concerte

gegeben von derselben Kapelle.
Anfang des 1. Concerts Nachmittags 3 Uhr, Anfang des 2. Concerts Abends 7 Uhr.
Entrée wie oben. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Donnerstag den 17. September
Vorletztes Concert

der Herren Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Hoffmann aus dem Schützenhause zu Leipzig.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis à 5 Egr., Kinder à 2 1/2 Egr.
Billets, 3 Egr. 10 Silberroschen, sind vorher bei Herrn Spierling und Meyer zu haben. Zur Aufführung kommt unter Andern:

Münze der Heiterkeit, Quartett von Döder. Ein alter Juvalide. Tutti frucht. Quartett von Brigner. Der Portraittänker. Der politische Schuster.
Die musikalische Haushälterin, Solosänger mit Balogh, Vokalen, Ffion, Clarinette, Jagott, Cello, Violine und Pianofortecello. Leipziger Musikanten, komische Scene. Morgen Freitag Abschiedsvorstellung.

Ein Haus mit vollständig eingerichteter Koffer-Bäckerei in einer Provinzialstadt in Sachsen (circa 20,000 Einwohner) ist veränderungsgehalber preiswürdig sofort zu verkaufen. Näheres durch

Louis Kaag, gr. Märkerstr. 9, 1 Tr

Ein Haus mit Schlacht- und Backhaus, Schuppen und 2 Keller an der Hall'schen. Diefster Chauffee belegen, worin seit Jahren Handel mit Victualien und Restauration mit bestem Erfolg betrieben worden ist, sofort billig zu verkaufen. Näheres durch

Louis Kaag, gr. Märkerstr. 9, 1 Tr.

Ein Restauration mit Garten, überbaueter Kegelbahn, Billard, mit vollständigem Inventarium, in einer Provinzialstadt, Knotenpunkt der Eisenbahn, ist zu verpachten. (Bewerber gegen mäßige Caution zu übernehmen). Ankauf ist bei

Louis Kaag, gr. Märkerstr. 9, 1 Tr.
1000 bis 1500 \mathcal{R} sind zur ersten Hypothek zu 5% zum 2. October c. zu verleihen. Näheres

Rösigesplatz 7, 2 Tr.
Ein eiserner Kuchofen ist zu verkaufen. Weizenplan 6b.

Neue und geb. Möbel billig bei **M. Verbig,** gr. Ulrichstr. im alt. Dessauer.

Restauration v. G. Fincke,
Sandberg u. Rathhausgassen-Gäß,
empfehl Lagerbier von Niebed & Co.

Berliner Weissbier-Salon.
Heute Donnerstag Abends 6 Uhr
frischen Speckfuchen.

Geücht eine Lehrerin zum französischen Unterricht
Mittenwache 5, II.

Gründlichen Unterricht im Schneidern wird jungen Damen vom 1. October an erteilt
Rauhschiffstr. 4, 1 Tr.
Louise Müller.

Schnellschönschreibunterricht,
kaufmännische Handschrift erteilt m. Garantie
C. Landmann.

Tanz-Unterricht bez. Mitte October Anmeldung erbitet
C. Landmann.

Große Tanzkunde, October neue Karten, die alten sind unguiltig.
C. Landmann, gr. Bauhausgasse 9.